

»Deppesche Handhaltung« von größter Wichtigkeit, da das Untersetzen des Daumens und das Übersetzen der Finger durch diese etwas nach innen gerichtete Haltung in naturgemäßer Weise ganz hervorragend erleichtert wird; durch sie wird auf leichte Weise ein gleichmäßiges und fließendes Spiel erreicht. Wir sollen die Finger nicht viel höher heben, als zum Zurückschnellen der Taste notwendig ist. Der sog. »Fingerhub« im althergebrachten Sinne ist gänzlich auszuschalten, und an dessen Stelle soll eine ganz geringe beherrschte Hebung der Finger stattfinden; dies ist so zu verstehen, daß die Finger bei der etwas nach innen gerichteten Handstellung sozusagen die Ausläufer von der über der Klaviatur in schwebendem Zustand getragenen Hand sind und als Teilbewegung des ganzen Spielapparates (vom Rumpf bis Fingerspitzen) ihre eigenen Bewegungen ausführen.

### Nr. 8. Die aktive Fixation.

Zwecks Übertragung der Kräfte auf die Finger ist eine gewisse Feststellung aller Zwischengelenke vom Rumpf bis in die Fingerspitzen nötig, also eine leichte innerliche Festhaltung der Gelenke (nicht »Versteifung«, wie so oft wissentlich falsch behauptet wird). »Es ist nur eine unbedingte Herrschaft des Willens über unsere Bewegungen: die Fixation bestimmt diese; denn es kommt nicht so sehr darauf an, »die Masse loszulassen«, als vielmehr den Spielapparat in der feinsten Weise zu kontrollieren«\*), also eine »geistige Disziplin des Gehirns und der Hände« auszuüben.

Wenn nun die Fixation (d. h. das Beherrschen und Festhalten der Glieder untereinander) nicht richtig ausgeführt wird, so ist die anzustrebende vollkommene Bindung der Töne untereinander nicht möglich. Wir können nun durch unser »Fixieren« den Druck auf die Taste und hierdurch die Tonstärke genau bestimmen —, dürfen aber nie vergessen, daß der Arm nur der Vermittler der zu übertragenden Kraft ist und daher trotz Fixierung zwecks Kraftübertragung doch stets verhältnismäßig lose bleibt. —

Zur Beherzigung und zum besseren Verständnis der wichtigsten Punkte der vorliegenden Schule seien dieselben wie folgend kurz zusammengefaßt:

#### Die zwölf Gebote der Caland-Lehre.

1. Du sollst stets mit »federleichter« Hand spielen und nie vergessen, daß dein Gehirn mitarbeiten muß.
2. Du sollst zur bewußten Ausnutzung der Rumpf- und Rückenkräfte dein Schulterblatt senken, es aber nicht mit dem äußerlichen Hinunterdrücken des Schultergürtels verwechseln.

\*) Das künstlerische Klavierspiel von Elisabeth Caland, S. 37 u. 38.

3. Du sollst mit den kräftigen Muskeln deines Rumpfes und Rückens die verhältnismäßig schwächeren Muskeln, die Arm mit Hand tragenden Schulter- und Armmuskeln unterstützen, damit du stets einen schwebenden, schönen und strahlenden Klang erzeugen kannst.
4. Du sollst keine losen, unbeherrschten Bewegungen mit deinen Armen machen, »denn sie verhindern den bewußten Vollgebrauch der in dir wohnenden Kraft und unterbrechen den inneren Zusammenhang der tätigen Glieder«.
5. Du sollst niemals einen Ton »anschlagen«, sondern ihn »nehmen«, und zwar durch die Beherrschung des Fallens der Finger, bei welchem außer dem reinen Muskelgefühl, »die Verwirklichung des innerlich gehörten idealen Klanges anzustreben ist«.
6. Du sollst eine Einwärtsstellung der Hand als wichtigen Faktor für die Gleichmäßigkeit beim Passagenspiel anstreben, also eine stets gleichmäßig fließende Seitwärtsbewegung der Hand dir angewöhnen, dabei berücksichtigend, daß du das Ellbogengelenk ein wenig tiefer als die Hand hältst und den Ellbogen nicht nach außen kehrst.
7. Du sollst den Arm als Kraftvermittler, nicht als Kraftspender benutzen.
8. Du sollst deine Hand nicht zuviel nach außen wenden im Gelenk (wie heute sogar noch viele Schulen lehren), weil dies den Unterarm steif macht und beschwert.
9. Du sollst das Runde der Bewegung und das stete Zurückkehren der Hand in die erste Position beachten, damit du lernst, wie die Töne und die Phrasen des Stückes sich der Bewegung anpassen und wie diese durch die runde Bewegung in Erscheinung treten sollen.
10. Du sollst das so sehr schädliche, übermäßige Ausstrecken (das Ausrecken) der Finger, um die fernerliegenden Tasten greifen zu können, vermeiden und du sollst statt dessen durch leichte, runde Bewegung des von den Rückenmuskeln getragenen Armes, die Hand resp. die Finger den entfernteren Tasten zuführen.
11. Du sollst dir von vornherein angewöhnen, stets nur auf einen schönen, edlen Ton zu hören und ihn auszuführen versuchen.
12. Du sollst, wenn du ein lehrender Musiker werden willst, dir eine bestimmte Kenntnis über den beim Klavierspiel tätigen Muskelapparat aneignen; nur so wirst du das Kunstwidrige so mancher bisher aufgestellten Theorien verstehen.